

Öffnet den Arbeitern die Augen!

Der Wahlausfall und die Maidemonstration in Sachsen haben bewiesen, daß neue Klassen zu uns stoßen. Innerhalb vier Wochen haben 150 000 Arbeiter den Verrätern die Gefolgschaft gekündigt, die Hälfte dieser Zahl demonstrierte aktiv für uns, indem sie Thälmann wählten, der andere Teil begnügte sich einstweilen mit passiver Empörung.

Die letzten Tage haben neue Ereignisse gebracht, die unsere Arbeit begünstigen und jedem Arbeiter beweisen, daß nur die KPD. seine Interessen vertritt.

Die „Linke“ hat sich in Sachsen mit einer Schnelligkeit entlarvt, als ob sie Hengstschweif leisten wollte.

Der offene Brief unserer Zentrale hat die Geschichte ins Rollen gebracht. Da gab's kein Ausweichen. Die Herrschaften mußten kurz und bündig erklären, zu wem sie stehen, zu Hindenburg, oder zu den Arbeitern.

Die „Linke“ steht zu Hindenburg!

Den Ton gab auch diesmal das „Sächsische Volksblatt“. An Flugschriften hat die Generalstaatsanwaltschaft zum „überparteilichen“ Präsidenten, prompt machte sie aus ihm einen Gegner (!) der Rechte, und in seiner Mainnummer ruft das Blatt frohlockend: „Alles beim alten!“ Und als Zeugen für das Alles wird ein deutschnationales Blatt angeführt!

Die erste Etappe unserer Arbeit hat schon nach kurzer Zeit ein unerwartet gutes Resultat: Die Linken stehen zu Hindenburg — sie sind gegen die Arbeiter!

Nun muß die eigentliche Arbeit unserer Partei beginnen. Mit dem dreifachen Ziel: die SPD-Führung immer von neuem zum Reden und damit zum Entlarven ihrer konterrevolutionären Praxis zu bringen; die SPD-Arbeiter gegen ihre Führung und für den Kampf zu gewinnen; die Lösung dieser Arbeiter von der SPD und ihren Hebertreibern in die KPD zu organisieren.

Der Ausgangspunkt für diese Arbeit ist die gegenwärtige Lage.

Das „Sächsische Volksblatt“ ruft mit Entzücken: „Alles beim alten!“ Wie sieht dieses „alte“ aus?

Es sieht so aus:

Die Monarchisten haben das Ruder völlig in der Hand. Die Reichswehr gehört ihnen, die Polizei steht ihr zur Verfügung, die ganze Verwaltung arbeitet für sie.

Die Arbeiterklasse muß zehn und zwanzig Stunden schuften, bei miserablen Lohn und bei politischer Entrechtung.

Die Bourgeoisie bereitet neue Steuern vor, sie wirt die wichtigsten Bedarfsartikel ungeheuer verteuern.

Augenpolitisch kündigt sich der neue imperialistische Krieg an. Hindenburg erklärt seine Bereitschaft, an antibolschewistischen Blößen teilzunehmen.

Das ist das „alte“! Und dieses alte erscheint dem „S. V.“ als ein Paradies. Es frohlockt, daß es nur dabei bleiben könnte.

Aber es wird nicht dabei bleiben. Die Bourgeoisie wird weiter gehen. Wie sich das Kapital nicht damit begnügt, daß die SPD die Konterrevolution erstickt und sich mit den Demokraten und dem Zentrum zu gemeinsamem konterrevolutionären Werk verbunden hat, wie es damals weiter bohrte, bis es völlig die Macht in Händen hatte, so wird jetzt die Bourgeoisie nicht stehen bleiben, sondern mit der früheren Beharrlichkeit und Fähigkeit weiter arbeiten, d. h. die Ausbeutung des Proletariats vergrößern, den neuen Krieg vorbereiten und schließlich die Wiederherstellung der Monarchie im geeigneten Moment durchführen.

Vor diesen Tatsachen stehen wir.

Und trotz alledem erklären die Linken, sie stehen zu Hindenburg. Der Alte ist gar nicht so schwarz, wie man ihn gemalt hat!

Wir fragen: Kann angesichts dieses Widerspruches, der Lage und dem Verhalten der Linken, die SPD-Arbeiterschaft bei den Verrätern bleiben?

Sie kann nicht und wird nicht!

Darum herein mit der Agitation für unser Minimalprogramm in die Betriebe.

Ruft Gefolgschaftsverammlungen ein, setzt die Lage auseinander und laßt Resolutionen für unsere Forderungen annehmen.

Veranlaßt die SPD-Arbeiter, die euren Worte über ihre Führer noch nicht glauben wollen, die Fragen in ihrer Partei zu stellen.

Die SPD, der treueste Diener der Bourgeoisie, will nicht für die Republik kämpfen, denn die Kapitalisten können die Republik nicht mehr gebrauchen. Die Sozialdemokratie muß ihre Lüge vom „Kampf gegen die Monarchie“ eingestehen! Es gilt, sie dazu zu zwingen.

Reißt die schwarz-rot-gelbe Bande von den Augen der SPD-Arbeiter!

Wer gegen die monarchistische Restauration ist, kämpft mit der KPD!

Generalstreik gegen Hindenburg!

Aleinbauern, Pächter und Siedler, macht Schluß mit dem Landbund!

(Von einem schaffenden Landwirt.)

Ihr, die ihr noch dem Landbund, der Bauern-Organisation, in welcher die Junker und Großgutsbesitzer die Führung haben, angehört, laßt ab von dieser nicht eure Interessen vertretenden Organisation. Auf dem Bauern Wochenmarkt am 2. Mai 1925 äußerte sich ein Großbauer, welcher eine führende Person aus der Bauern Bewegung im Landbund sein will, öffentlich folgendermaßen:

„Die landwirtschaftliche Siedlung würde die Produktion vermindern. Wo es früher eine Lust war, die Saat anzusehen, sehe es jetzt nach der Befiedlung zum Götterbarmen aus. Die Siedler, die faule, stinkende Bande, wären zu faul, ordentlich zu wirtschaften. Diese hätten gedacht, wenn es geregnet hat, nachher wächst es von selbst. Weiter wurde behauptet, daß die Alleinbauern bis zu 2 Hektar steuerfrei wären, und daß die Steuern für den großen Bauer viel höher wären, als beim Alleinbauer. Ihm selbst hätte man noch vor einigen Tagen Siedlungsland entzogen wollen, und er hätte müssen Land abgeben, welches direkt hinter seinem Hause liegt. Zur Landwirtschaftskammerwahl wäre es ganz richtig, daß der kleine Landwirt, wenn er keinen Haupterwerb wo anders erwirbt, nicht wahlfähig wäre. Diese dürften Landwirtschaft gar nicht betreiben.“

Sollte es zutreffen, daß die Bewirtschaftung zurückgeht, so liegt es wohl nur daran, daß

Landtag

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird der Genosse Dr. Schminke eingewiesen.

1. Punkt: Antrag der KPD-Fraktion über das Böhmler Unglück.

Gen. Lieberach geißelt in treffenden Ausführungen die Heuchelei des Landtages und der bürgerlichen Gesellschaft, die jetzt wegen allzu häufiger Unglücksfälle sogar die bloßen Trauerfeierlichkeiten ablegt. Er zeigt die Gemeinlosigkeit der Zeitung, die, um ihren Profit zu steigern, ganz minderwertiges Material verwendete, so daß es möglich war, daß ein einziger Kieselstein einen 60 Zentner schweren Stein der Masse zertrümmern konnte. Das Antreiben des Landtages wird treffend gekennzeichnet. Warnungen des Arbeiter wird drohender Gefahr wurden nicht beachtet, die Regierungserklärung wagt es, von „Reiten der Arbeiter“ zu sprechen, die die Gefahr geistig hätten. Dabei handelt es sich um eine Situation, die durch die Auseinandersetzung zwischen dem vertriebenen antreibenden Polier und den empörten Arbeitern geschaffen worden ist. Die Arbeiter haben diesen Menschen verprügelt, weil er in der unerhörtesten Weise antrieb, als er nicht entlassen wurde, verließen die Arbeiter die Arbeit, weil sie nicht mit ihm arbeiten konnten.

Die Regierungserklärung verliert die Tatsachen zu vertuschen. Auf dem Bau tobt fortwährend der Kampf um die Arbeitszeit und die Polizei. Der Polier wechselt. Das System blieb dasselbe. Darauf wieder Empörung. Der Polier wird entlassen. Ein neuer Polier wird eingesetzt. Während der Zeit verläßt der Bauleiter, dem stellvertretenden Buchhalter wird gemeldet, daß sich im Bau Kasse zeigen, er winkt ab, beachtet nichts. Dem Eisenbauer werden Risse in der Erde gemeldet, er erklärt, man würde das wieder am Sonntag reparieren. Also scheint es schon früher Risse gegeben zu haben. Jetzt erfolgt der Zusammenbruch. Nur zwei Arbeiter überleben die Katastrophe, alle anderen gehen zugrunde. Die Untersuchungskommission, die der Ausschuss zur Beschäftigung einberuft, flüchtet von den Trümmerstätten, als Genosse Lieberach, der daran teilnimmt, zur gründlichen Untersuchung auffordert.

Es fehlen Bauarbeiterwohnvorrichtungen (Juras des linken Sozialdemokraten Dornhardt: Es gibt überhaupt keine Schutzvorrichtungen). Das mußte gegeben werden. Die KPD-Fraktion verlangt deshalb Verhaftung und Bestrafung der Schuldigen. Der Bauleiter hat versucht, die überlebenden Arbeiter vor Zeugnisaussagen einzuschüchtern durch Drohung mit Zuchthaus. Das beweist die Notwendigkeit der Verhaftung. Über der Staatsanwaltschaft verläuft das gleiche. (Hört! Hört! bei den Komm.) Das ist Augenbeeinflussung. Als Gegenstück führt Gen. 2. die Leipziger Firma an, die ihren Betriebsrat maßregeln auf Grund gefälschter Aussagen von Arbeiterinnen. Als dieselben durch den Gewerkschaftsvertreter aufgefordert waren, die „keine Wahrheit“ zu sagen, nahm diesen der Staatsanwalt in Haft „wegen Augenbeeinflussung“, bei der Verhandlung jedoch mußte derselbe freigelassen werden. (Lebh. Hört! Hört!) Genau so verläuft die Bauleitung die überlebenden einzuschüchtern. Als das nicht gelang, drohte man dem Arbeiter Mord, der unter Hintanhaltung seines Lebens die Bergung der Opfer mit durchführte und dann übermüdet eine Baubude öffnete, um sich schlafen zu legen, wegen „Diebstahls“ zu verhaften. So versucht man diese Zeugen mürbe zu machen.

Man will verschweigen, daß für den Schutz des Lebens der Arbeiter nichts getan worden ist, das hat auch die Regierung vertuschen wollen. Die Kommunisten verlangen Schutz vor derartigen Verbrechen der Profitgier, Verhaftung und Bestrafung der Schuldigen, lebenslange oder auskömmliche Renten für die Hinterbliebenen. Die Arbeiter werden den Schutz ihres Lebens im unerbittlichen Klassenkampf erringen. (Lebh. Bravo bei den Kommunisten.)

Reinhold wendet sich, erklärt, daß ein Teil der kommunistischen Anträge „selbstverständlich durchgeführt“ würde, daß er aber bitte, die Anträge abzulehnen, weil die Verhaftung „Kabinettjustiz“ sei.

Genosse Stewert hält Antrag auf Beratung. Der Antrag wird genügend unterstützt.

1. der Stehler und Pächter das schlechteste Land erhalten hat, 2. diesen schlechten Boden nicht mit Düngemitteln so bearbeiten kann, wie ein landwirtschaftlicher Großbetrieb.

Würde der Alleinbauer die Kredite des Staates und Reiches erhalten, welche ihm der im Landbund organisierte Junker und Großgutsbesitzer weghält, so bräut sich dieser Landbund führen. Der Großbauer über das von Siedlern und Pächtern bewirtschaftete Land nicht zu beklagen, wenn auch keine kleinen Berufsfolger die Düngemittel zu denselben billigen Preisen und Vergünstigungen erhalten würden. Eine faule, stinkende Bande diejenige zu nennen, welcher Interesse der Landbund vertreten will, sollte jedem Bauern die Augen öffnen. Wenn der Alleinbauer unter 2 Hektar bis jetzt Steuern bezahlt hat, so würde wohl ein ziemlich harter Anhang am Finanzamt werden, wenn alle diese ihre gezahlten Steuern zurückholen würden. Wie die Steuern pro Hektar beim kleinen und beim Großbauer eingezogen werden, weiß jeder Landwirt selbst. Ueber die Entzignung zu sagen, muß er doch Land dazu übrig gehabt haben, und hier steht man ganz klar, daß auch dieser sein gutes und naheliegender Land nicht hergeben wollte. Zur Siedlung ist auch diesem Vertreter des Landbundes das schlechteste und abgegrabenste Land gut genug.

Auch in der Frage der Landwirtschaftskammerwahl sieht man deutlich, daß diese Herren von Grund und Boden gar keinen Alleinlandwirtschaftstreibenden gebrauchen können. Man möchte von der Seite gar zu gern die Zugeständnisse, welche unter dem Siedlungsgelei stattfanden, wieder rückgängig machen, wie man es in Lothar (Preuß. Oberlausitz) getan hat. Dort ist man dabei, Siedlungsfelder wieder den Stehlern und Pächtern wegzunehmen.

Aleinbauern, die ihr die Kulturträger der Landwirtschaft seid, geht ab vom Landbund und schließt euch dem Bund schaffender Landwirte, der Berufsorganisation der armen, bedrückten Alleinbauern an. Stimmt bei der kommenden Landwirtschaftskammerwahl für die Liste des Bundes schaffender Landwirte, nur dann seid ihr einen Schritt vorwärts gekommen.

Dawes-Paradies

Geheiligte Betriebsstilllegungsanzeigen.

Während in der ersten Hälfte des Monats April beim sächsischen Arbeitsministerium 18 Anzeigen über beabsichtigte Stilllegungen von Betrieben eingelaufen waren, ist die Zahl solcher Anzeigen in der Zeit vom 16. — 20. April auf 22 gestiegen, also um vier höher. Beteiligt sind daran die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate und die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe mit je 5, die Textilindustrie mit 4 und die Metallindustrie mit 3 Anzeigen. Aus der Papierindustrie stammen 2 Anzeigen, je

Genosse Stewert erklärt nun, daß der Bauherr, die Sachl. Werke, mitverantwortlich seien, weil sie das Material nicht geprüft hätten, es ist der Versuch, Profite zu steigern, ohne auf Menschen Rücksicht zu nehmen. Verhaftung der Bauleitung ist notwendig, um eine richtige Untersuchung zu ermöglichen. Des Verantwortungsbewußtseins der Abgeordneten ist dadurch gekennzeichnet, daß man nicht einmal an der Beratung teilnimmt.

Reinhold wendet sich wieder. Er gesteht, daß die Behauptungen Lieberachs und Stewerts richtig sind, hält aber die Sachl. Werke für nicht verantwortlich. Er sei auch für Bestrafung, aber der Staatsanwalt habe die Sache ja schon in der Hand.

Parteilichungen liegen bezeichnenderweise nicht vor. Auch die „Linke“ Sozialdemokratie, die genau über das notwendige Treiben der Bauleitung orientiert sind, halten aus Angst vor dem drohenden Ausschluß den Mund.

Besser konnten sie ihre „Arbeiterfreundlichkeit“ kaum kennzeichnen. Feig und erbärmlich, kleinlaut flüchteten sie aus dem Saale.

Im Schlußwort rechnet Lieberach gründlich mit der bürgerlichen Justiz ab. Sie hütet sich, Kapitalisten zu verhaften, weil das nicht „durchführbar“ sei, aber den Genossen Schneller, der als Reichstagsabgeordneter immort ist, kann sie zur Erpressung von Auslagen kurzerhand verhaften. Wenn man den Kommunisten normiert, sie schlaute jede Angelegenheit politisch aus, so erklären er, die Kommunisten müssen als Arbeitervertreter stets für die Interessen ihrer Klasse eintreten und zugleich die Ursachen der Ausbeutung und Niederhaltung aufzeigen. Schändlich ist das Verhalten des Baugewerksbundes, der sich hinter den Unternehmer stellt, um einen unleselichen Kollegen, der energig für die Forderungen der Arbeiter eintritt, als Delegierten zu erledigen, deshalb konnte die Firma den Delegierten Treffer auf die Stirne werfen. Diese gewissenlose Vertuschung der Ursachen muß verhindert werden. Deshalb beantragt die kommunistische Fraktion die Überweisung des Antrages an den Ausschuss für einstimmige Annahme. Die Bürgerlichen wagen nicht, irgendwie vorzustößen.

Eine deutschnationale Anfrage über Errichtung der Kaiserfelder bei Jltan bezweckt deren Auslieferung ans Privatkapital. Genosse Lieberach nagelt diese Absicht fest. Unter dem Pedament der Sorge um Gesundheit für die Bevölkerung und Schönheit der städtischen Umgebung versuchen sie, ihre Konterrevolution gegen die Sachl. Werke zu führen. Die Kommunisten denken nicht daran, diese Vorstöße des Privatkapitals unermüdet zu lassen. Die kriegslüsterne Bourgeoisie kümmert sich einen Dreck um Schönheit der Landschaft und Gesundheit des Volkes, wenn sie ihre Profite steigern will. Wenn sie zum Krieg gegen Sowjetrußland sich Frankreich anbietet, so zeigt sie deutlich ihr wahres Gesicht, während sie hier verschleierte um ihre Profite kämpft.

Darauf stellt die Deutschnationale Büttmann eine Anfrage wegen beabsichtigter Rebohung der Dresdner Heide. Sie hat das Gras wachsen hören und glaubt, daß dort ein Atrichhof angelegt werden soll. Als sie bei der Begründung in vorfindungslos Zeiten zurückgeht, beginnen die Kommunisten mit ironischen Zwischenrufen. Unter allgemeinem Gelächter laßt sich die gestrannte Dame, Reinhold erklärt, daß niemals beabsichtigt war, die Heide zu bebauen. Damit hat sich die Anfrage erledigt.

Als letzter Punkt steht die zweite Beratung des Antrages der kommunistischen Fraktion, betr. die Forderungen der Eisenbahner, auf der Tagesordnung.

Genosse Gabel kennzeichnet die niedertrachtige Abwürgung des Eisenbahnerstreiks, der geführt wurde um die primitivsten Forderungen. Er hält den Antrag aufrecht, bei der Reichsregierung die Bewilligung der damals gestellten Forderungen durchzusetzen.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten von der Einheitsfront Großmann bis Graupe (Birn war geflüchtet) mehrheitlich abgelehnt. Der Antrag der Mehrheit des Ausschusses, den kommunistischen Antrag abzulehnen, wird angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag mittags 1 Uhr.

Der Index steigt!

Neuer Index 137,5.

(Mitt. des Statistischen Landesamtes.) Dresden. Seit Februar d. J. hat sich die Lebenshaltungskosten, die Berechnung der Indexziffern der Lebenshaltungskosten, im ganzen Reihe geändert. Die Statistik wurde infolgedessen auf eine breitere Grundlage gestellt, als zu den bisher einbezogenen Gütergruppen: Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung noch Aufwendungen für Verkehr, Körperpflege, Reinigung, Bildung und Unterhaltung hinzuzufügen. Die Indexziffern haben sich, wie vorausgesehen war, erhöht. Betrug nach den Berechnungen des Statistischen Landesamtes die sächsische Indexziffer am 1. März nach früherer Methode 126,5 (Vorkriegszeit gleich 100), so ergab sich nach neuer Berechnungsart 137,5. Künftig sollen nur noch Monatsdurchschnitte der Indexziffern veröffentlicht werden. Im Monatsdurchschnitt betrug in Sachsen der Gesamtindex der Lebenshaltungskosten nach der neuen Berechnungsart für Februar 138,0, für März 137,7, für April 138,1. Schon der verächtliche Schwindelindex zeigt ein langsames, aber höheres Steigen. Von einem Steigen der Löhne aber wird nichts gemeldet.

Austritt aus der Kommunistischen Partei.

Kretsch. Stadtverordneter Kurt Amos ist aus der Kommunistischen Partei ausgetreten, weil er, wie er angibt, die parlamentarische Tätigkeit der KPD. nicht versteht. Sein Mandat hat er der Partei zur Verfügung gestellt, da er gegen jede Parlamentsbetätigung ist.

Leitung für Kapitalistenkinder.

Die bürgerliche Presse meldet wütend:

Pirna. In einem Lokal in Cunnorsdorf gerieten Angehörige der Linksorganisationen mit einem Arbeiter, der einer vaterländischen Organisation angehört, in Streit, der sich vor dem Lokal fortsetzte. Der Angegriffene wurde schwerverletzt nach dem Krankenhaus gebracht, er hatte außer Verletzungen am Körper auch eine Gehirnerschütterung davongetragen.

Kohle. Am Donnerstagabend fuhr der von Leipzig-Deßau kommende Personenzug dem vor der Einfahrt wartenden noch leeren Personenzug nach Hainichen-Chemnitz in die Kasse. Zwei Personenzüge wurden aus dem Gleise gehoben und stürzten schwer beschädigt die Böschung hinab. Menschenleben wurden glücklicherweise nicht gefordert.